

nicht zu Europa gerechnet, sondern wie oben erwähnt zu Afrika (A, S. 481-483; K, fol. 135r-136r).

Kurzum, es ist eine konfessionelle „Geographie“, die die Gliederung des Wappenbuchs nach Erdteilen bestimmt hat. Schon das ist ungewöhnlich, auch und gerade im Vergleich zu den religiös aufgeladenen Europa-Begriffen, die sonst aus dem ausgehenden Mittelalter bekannt sind¹²⁷. Diese sind oft defensiv bzw. anti-osmanisch motiviert, aber davon ist bei Richental nichts zu spüren. Zwar notiert das Wappenbuch penibel, welche ehemals christlichen Länder heute vom Khan oder vom Sultan beherrscht würden. Diese Länder liegen aber gerade nicht in Europa, sondern in Asien, und eine Rhetorik der akut bedrohten *Christianitas* sucht man vergebens. Auch mag es schon im 15. Jahrhundert Tendenzen gegeben haben, dass Afrika „zur topischen Heimat für Sarazenen und Häretiker“ stilisiert wurde¹²⁸, aber Richentals Afrika ist ja gerade nicht von Häretikern bevölkert. Im Gegenteil: Die „Afrikaner“, also die Vertreter der Ostkirchen, werden in der Richental-Chronik ausgesprochen positiv dargestellt. Im Wappenbuch wird die apostolische Tradition auch Afrikas hervorgehoben, und wie der Hauptteil der Chronik in Text und Bild zeigt, war Richental positiv beeindruckt von der Liturgie der *graeci*. Die griechische Messe, an der Richental selbst teilnahm, ließ kein anderer als Grigorij Camblak feiern – eben jener Erzbischof von Kiev, der in A so auffällig mit einem Portrait dargestellt wird (A, S. 380) und der im Wappenbuch sowohl an der Spitze der „afrikanischen“ Kirchen steht (A, S. 380 und Pr, fol. 217v) als auch zu Beginn der weltlichen Wappen „Afrikas“ erwähnt wird (A, S. 481, K, fol. 135r, Pr, fol. 247r).

5. Grigorij Camblak auf dem Konstanzer Konzil

Wer war dieser Grigorij Camblak, der in der modernen (westlichen) Konzilsforschung keine besondere Rolle spielt¹²⁹, der aber in der

127) Vgl. OSCEMA, Bilder (wie Anm. 118).

128) OSCEMA, Bilder (wie Anm. 118) S. 330.

129) Karl Joseph VON HEFELE / Henri LECLERCQ, *Histoire des conciles d'après les documents originaux* 7/1 (1916) S. 505 z.B. erwähnt Camblak nur sehr knapp und schreibt dabei irrig, er sei ein Gesandter des Kaisers und des Patriarchen von Konstantinopel gewesen; andere Darstellungen erwähnen Camblak gar nicht. Relativ ausführlich ist nur Walter BRANDMÜLLER, *Das Konzil von Konstanz, 1414-1418*, 2: Bis zum Konzilsende (Konziliengeschichte, Reihe A: Darstellungen 11/2, 1997), S. 399-410.